

Glück am kalten Ende der Welt



Salo gilt als der beste Jäger Ostgrönlands. Davon leben kann er nicht mehr. Seine Einnahmequelle heute: Fotosafaris mit Touristen.

Schriftstellerin Birgit Lutz lebt am Schliersee, arbeitet als Guide und Expeditionsleiterin von Schiffen. Sie hat sich schon 15-mal auf den Weg zum Nordpol gemacht.

Nordlicht, Eisberge und Inuit-Kultur: Birgit Lutz ist vom Grönland-Virus infiziert.

VON ANDREA KAHLMEIER
andrea.kahlmeier@express.de

Ruh herrscht über allen Eisgipfeln! Unendliche Weiten, malerische Fjorde und als i-Tüpfelchen die Mitternachtssonne im Sommer oder eben das Nordlicht im Winter. Kein Wunder, dass Grönland mittlerweile Sehnsuchtsziel von stressgeplagten Europäern ist. „Grönland macht süchtig“, sagt auch Birgit Lutz (43) zum Sonntag-EXPRESS.

Sie muss es wissen: Die Abenteuerin ist zweimal auf Skiern von der russischen Eisstation Barneo zum Nordpol marschiert. Immer wieder reist sie zudem nach Ostgrönland, um mit den Menschen zu reden, deren Kultur langsam, aber sicher verschwindet. „Heute gehen wir Wale fangen...“ (btb, 25 Euro) heißt ihr mitreißendes Buch, das sie dem Land ihrer Träume widmet. Und der Titel sagt eigentlich schon alles. „Wer sich auf Grönland einlässt, muss

zwangsläufig seine eigenen Werte hinterfragen“, erlebte die Autorin. Klar sei es einfach, gegen Walfang, Eisbären- und Robbenjagd zu protestieren, aber: „Ich habe gelernt, welchen Schlag es dieser Gesellschaft versetzt hat, als sie nach den Tierschutzkampagnen in den 70er und 80er Jahren die wichtigste Säule ihrer Existenz verloren hatte.“

Die Deutsche lernte viele Menschen kennen, die ihrem

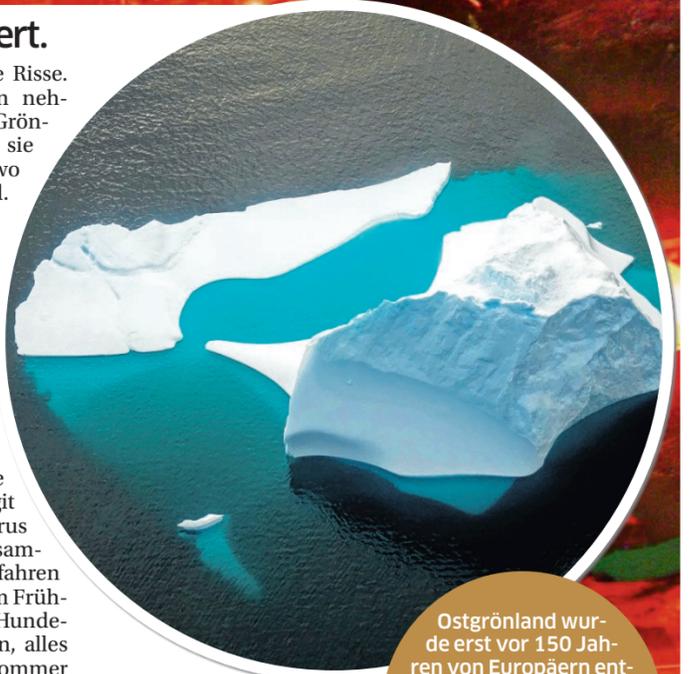
einfachen Jägerleben und den Erdhütten aus Torf und Steinen nachtrauern. „Wir haben sehr lange abgeschnitten von allen anderen gelebt. Wir mussten mit niemandem kämpfen. Wir sind ein stilles Volk. Wir sind schüchtern. Wir sind einfach nur glückliche Menschen, die nichts sagen“, erklärte ihr Iddimangiuu Bianco aus Tasiilaq.

Doch dieses malerische Bild der glücklichen Inuits be-

kommt immer größere Risse. Viele junge Menschen nehmen sich jedes Jahr in Grönland das Leben, weil sie nicht mehr wissen, wo ihr Platz ist, wer sie sind.

Polizist Erik Lauridsen schildert der Deutschen, wie sich die Perspektivlosigkeit auswirkt: Häusliche Gewalt nach Alkoholexzessen, Kindesmissbrauch und Vergewaltigungen seien überproportional hoch. Und dennoch ist der dänische Polizist ebenso wie Birgit Lutz vom Grönland-Virus infiziert. „Wir essen zusammen, trinken Wein, fahren mit den Booten raus. Im Frühling wird viel mit den Hundeschlitten unternommen, alles ist lebendig. Im Sommer scheint vier Monate lang die Sonne. Und der Winter ist magisch.“

Allein schon wegen des Nordlichts: In solchen Momenten fühle sie sich fast wie



Ostgrönland wurde erst vor 150 Jahren von Europäern entdeckt. Viele große Kreuzfahrtschiffe steuern die majestätischen Eisberge mittlerweile an.

Fotos: Birgit Lutz, Mario Capato, Maarten van der Duijn Schouten



Um die Menschen an diesem besonderen Ort zu verstehen, ging die Deutsche mit auf die Robbenjagd.

Witz der
Woche

Was sagt ein Hai zum anderen, nachdem er einen Surfer gefressen hat?
„Nett serviert, so mit Frühstücksbrettchen!“

Die tierisch tolle Geschichte

„Bambi“ kuschelt so gern

Wenn Anja Pahlen und Peter Göbel mit ihren beiden Hunden einkaufen gehen, macht „Bambi“ Piepsgeräusche. „Er will dann mit“, ist die Altenpflegerin überzeugt. Das Reh ist bei dem Paar im süd-hessischen Groß-Zimmern aufgewachsen. Die 50-Jährige entdeckte das fast verhungerte Kitz im vergangenen Sommer bei einem Spaziergang mit ih-

ren Hunden an dem kleinen Fluss Gersprenz. Seitdem lebt das Wildtier mit in der Familie.

Es ist stubenrein, schläft neben den Hunden im Schlafzimmer und kuschelt auch mal mit Pahlen und Göbel auf dem Sofa oder Bett. Doch der traute Familienanschluss währt vermutlich nicht ewig, denn der Bock wird voraussichtlich im März geschlechtsreif.

Die Gefahr, dass geschlechtsreife Rehböcke aggressiv werden und Menschen angreifen, sei groß, warnt Hessens Tierschutzbeauftragte Madeleine Martin. Die Rehböcke halten die ihnen vertrauten Menschen für Artgenossen und zögen sie für Rankämpfe heran. Deshalb muss Bambi leider so bald wie möglich ausgewildert werden.



Rehbock „Bambi“ beim Fernsehschauen mit seinen Zieheltern auf dem Sofa. Geknabbert wird natürlich auch.